



Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

aller guten Dinge sind drei.

Die Redewendung "aller guten Dinge sind drei" betont, dass die Zahl drei von einer bestimmten Sache besonders positiv hervorzuheben ist.

Die Redewendung "Aller guten Dinge sind drei" stammt aus dem Mittelalter. Dort fand genau drei Mal im Jahr eine Ratsversammlung statt und als Angeklagter hatte man somit drei Möglichkeiten, sich vor den Richtern zu präsentieren.

So kann man damit rechtfertigen, dass man einen dritten Versuch unternimmt, um etwas zu erreichen oder zu bekommen.

Aller guten Dinge sind drei, sagen wir aber auch, wenn etwas beim ersten und zweiten Mal einfach nicht gelingen will, sich dann aber beim dritten Mal doch noch zum Guten wendet.

Der Spruch gilt quasi als Rechtfertigung dafür, dass etwas zum dritten Mal versucht wird.

Was für ein Glück, dass man nicht schon voreilig aufgegeben hatte!

Der Spruch kann auch als Begründung dafür herhalten, dass man eine bestimmte Sache dreimal besitzt. Die Zahl drei wird hier also mit etwas Positivem und einer erhöhten Erfolgchance assoziiert.

Ja, aller guten Dinge sind drei.

Des Weiteren spielt die Zahl drei in der Symbolik sowie in vielen Bräuchen und Religionen eine besondere Rolle.

Manchmal helfen uns Redewendungen wie diese. Sie sind wie ein Geländer, an dem wir uns festhalten können.

Und die Erfahrung bestätigt immer wieder ihre Richtigkeit.

Na klar, sind aller guten Dinge drei!

In der Bibel kommt diese bekannte und durchaus beliebte Redewendung zwar nicht vor, aber sie könnte in ihr vorkommen.

Jedenfalls spielt die Zahl Drei auch in der Bibel immer wieder eine auffallende Rolle.

Da tauchen z.B. drei Gestalten vor Abrahams und Saras Zelt auf. Ihr kennt diese Geschichte, die ziemlich am Anfang unserer Bibel steht? Die Drei sind gekommen, um diesen beiden alten Leuten einen Sohn zu verheißen. Da wundert es auch nicht, dass Sara zum Backen des Brotes für diese hohen Gäste nicht nur ein, sondern drei Maß feinstes



Mehl verwendet.

Szenenwechsel vom Zelt in den Tempel. Hier singen die himmlischen Heerscharen im Tempel zu Jerusalem bei der Berufung des Propheten Jesaja, dem Herrn der Welt, ein dreifaches "Heilig" zu.

Wie wir es eben in der Lesung gehört haben.

Bei solch einer Hochschätzung der Dreizahl erstaunt es auch nicht, dass viel später die Weisen aus dem Morgenland drei waren und dem neugeborenen König im Stall von Bethlehem mit drei Geschenken aufwarten. Ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe schenken.

Und beim Apostel Paulus finden wir schließlich die drei ideellen Güter Glaube, Hoffnung und Liebe.

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei? rühmt Paulus im 13. Kp. des 1. Kor.

Diese Begriffe gehören seitdem zu einem der berühmtesten und auch beliebtesten Dreiklänge, die es gibt.

Auch Menschen, die im christlichen Glauben nicht beheimatet sind, ist dieser Dreiklang vertraut.

So zieht sich die Dreizahl wie ein roter Faden durch die Bibel hindurch. Und am Ende wird schließlich auch Gott,

der der allein Gute und Vollkommene genannt wird, ebenfalls mit Hilfe der Zahl Drei beschrieben.

Heute am Trinitatissonntag erinnern wir uns daran.

Sind dies nur nette Beobachtungen? Zahlenspiele eben?

Ein bisschen sicherlich.

Aber vor allem sind es Versuche, von Gott zu reden, von dem wir als Menschen eigentlich nicht reden können.

Weil Gott so grundlegend anders ist als wir Menschen.

Weil Gott unser menschliches Verstehen übersteigt.

Weil Gott das größte Geheimnis ist.

Es sind Versuche, eine Sprache für Gott zu finden.

Es sind Versuche einer Annäherung an Gott.

Und damit befinden wir uns längst mitten in dem für heute vorgeschlagenen Predigttext aus dem Römerbrief, in dem der Apostel Paulus genau dies Dilemma beschreibt, in dem wir Menschen uns befinden.

Römer 11, 33 ff. Gott ist unbegreiflich groß. Wie groß ist doch Gott! Wie unendlich sein Reichtum, seine Weisheit, wie tief seine Gedanken! Wie unbegreiflich für uns seine Entscheidungen und wie undurchdringlich seine Pläne! Denn »wer kann Gottes Absichten erkennen?



Oder wer hat ihn je beraten?«

»Wer hat Gott jemals etwas gegeben, das er nun von ihm zurückfordern könnte?«

Denn alles kommt von ihm, alles lebt durch ihn, alles vollendet sich in ihm. Ihm gebühren Lob und Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

Paulus gehört eigentlich nicht zu den Menschen, die um Worte verlegen sind. So viele Gedanken hat er sich schon über Gott gemacht, viel mehr als viele andere.

Und vielen Menschen hat er mit seinen Gedanken über Gott sogar geholfen, an Gott zu glauben. Unermüdlich hat er für den Glauben an Gott geworben.

Er hat die großen Themen des christlichen Glaubens erörtert.

Er hat von Jesus Christus erzählt und von der Bedeutung seines Kreuzes und seiner Auferstehung.

Er hat die atemberaubende Kraft des Geistes beschrieben durch die Gott Menschen verwandeln kann und die er an sich selbst erfahren hat. Wie wir am Pfingstsonntag gehört haben.

Paulus war Theologe durch und durch. Gott war sein Lebensthema.

Aber in diesen Zeilen des Römerbriefes, die uns heute als Predigttext vorliegen, gibt er unumwunden zu, dass auch ihm

letztlich die Worte fehlen, um angemessen von Gott reden zu können.

Bleibt uns Menschen gegenüber Gott also letztlich nur das Schweigen? Manchmal ja.

Aber Paulus wäre nicht Paulus, wenn dies seine Antwort wäre. Und so entfährt Paulus ein Seufzer des Staunens und gleichzeitig der Demut angesichts der Größe Gottes.

Und er formuliert nicht nur ein einfaches, sondern ein dreifaches Lob auf Gott, genau genommen sogar ein dreimal dreifaches Lob.

Denn aller guten Dinge sind ja drei.

Es stimmt, wir Menschen können Gott nicht verstehen. Erst recht können wir ihn nicht erklären.

Aber wir können uns vor ihm verneigen und ihn ehren. Und so beginnt Paulus mit einem dreifachen Ausruf des Staunens:

"O welch eine Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!"

Niemand ist so reich, niemand ist so weise, niemand ist so wissend wie Gott. Niemand. Denn Gott ist unvergleichlich.

Und für alle, die noch Zweifel daran hegen sollten, hat Paulus gleich drei Fragen im Gepäck, die allesamt die Größe Gottes beschreiben.



Er fragt: "Wer hat des Herrn Gedanken erkannt?
Oder wer ist sein Ratgeber gewesen?
Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm
zurückgeben müsste?"

Eine Antwort auf diese Fragen erspart er sich, weil die
Antwort darauf immer nur die gleiche sein kann: Niemand.

Kein Mensch ragt auch nur annäherungsweise an Gott heran.

Übrigens sind diese Fragen gar nicht neu, sondern Paulus hat
sie sich von so berühmten biblischen Gestalten wie Jesaja
und Hiob nur geliehen. Indem Paulus diese uralten Fragen
aufgreift, erweist er seinen Vorfahren Respekt, und er fügt
sich ein in ihre Reihe. Zugleich bekennt er damit, dass er in
Bezug auf Gott keinen Deut klüger ist als seine Vorfahren.

Und wir müssen uns eingestehen, dass sich daran auch für
uns bis heute nichts geändert hat.

Zuletzt lässt Paulus seine Gedanken in ein dreifaches Hoch
auf Gott münden: Denn von ihm und durch ihn und zu ihm
sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. "

Damit ist alles gesagt, was über Gott zu sagen ist.

Anfang, Mitte und Ziel liegen noch immer allein in Gottes
Hand. Was für ein Glück für uns Menschen und für unsere
Welt! Gott sei Dank! **Amen.**